

Die letzte Ausstellung der Galerie Rauch

Die Ausstellung von Gemälden des in Lenzburg wohnenden Belgiers Roger Kathy, die in der Galerie Rauch am 24. November eröffnet wurde, ist die letzte dieser Galerie, die nun seit acht Jahren zum kulturellen Leben Badens gehörte. Am 5. Dezember 1959 zogen die Maler der Gruppe 59 erstmals in die etwas engen, aber heimeligen Räume an der Weiten Gasse ein, und seither löste eine Ausstellung die andere ab. In seiner Eröffnungsansprache berichtete Heinz Rauch kurz über das Werden seiner Galerie, über die verschiedenen Maler, deren Werke er ausstellen konnte, über gute und schlechte Erfahrungen. Roger Kathy, der nun die letzte Ausstellung bestreitet, ist in diesen Räumen kein Unbekannter mehr. Hier trat er zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit mit seiner Malerei (ohne aber auch nur ein Bild zu verkaufen), und seither kehrte er mit seinen Werken mehrmals in die Galerie Rauch zurück.

Kathy ist wohl das, was man einen Autodidakten nennt. Nach der Matura in seiner Heimatstadt Löwen wandte er sich erst dem Studium der Jurisprudenz zu, begab sich aber bald mit Pinsel und Aquarellfarben auf Wanderschaft und begann zu malen. Auch die schlechtesten Lebensbedingungen vermochten ihn vom einmal eingeschlagenen Weg nicht abzuschrecken. In dieser harten Lehrzeit lernte er, selber mit technischen und kompositionellen Fragen seines Handwerks fertig zu werden, und er brachte es im Lauf der Jahre zu beträchtlichem Erfolg.

Kathy überlegt sich nicht viel beim Malen, sondern gehorcht einem innern Drang, wie er sagte, der ihn zu malen heisst. Darum ist seine Malerei auch sehr spontan, unmittelbar, ehrlich, aber auch stimmungsbabhängig, ungleich. Kathy bleibt nie längere Zeit beim gleichen Motiv, er wiederholt sich nicht, sondern wendet sich — ist ein Bild fertig — sogleich etwas völlig Neuem zu. So finden wir ruhige Landschaftsschilderungen neben bewegten Bildern, feurige Farben neben aus kühlen Tönen aufgebauten Malereien.

Kathy ist kein Avantgardist, kein Neuerer. Seine Bilder sind mit den Werken der Meister der Jahrhundertwende verwandt, ohne dass sie sie aber kopieren. Vlaminck, Utrillo, Pissarro, Toulouse-Lautrec sind seine Lieblingsmaler. Er schildert die farbgesättigte, frische und lebendige Welt dieser



Künstler, und er macht sich keine Gedanken darüber, ob man heute noch so malen kann. Vielleicht muss er sich als Maler auch keine Gedanken machen über diese Frage, zumal da er, wie er selber sagte, jede Theorie hasst.

Zweifellos hat Kathy in den letzten Jahren viel gelernt. In der Ausstellung in der Galerie Rauch finden sich einige Bilder von bemerkenswert straffer Komposition oder von eigentümlicher farblicher Dichte (zum Beispiel «Gewitter in Flandern» oder «Karrenweg»), Landschaften von grossen atmosphärischen Reizen, Motive der weiten flandrischen Landschaft unter wolkigem Himmel. Da und dort scheint es aber, dass Kathy der Gefahr des Ueberbordens, des allzu ungestümen Arbeitens nicht ganz ausweichen konnte.

Das Haus mit den intimen Räumen der Galerie Rauch wird nun abgebrochen, und wir wollen es nicht unterlassen, Heinz Rauch zu danken für seine Tätigkeit im Dienste der Kunst. Man hätte bei der Vernissage von Kathys Ausstellung gern gesehen, wenn auch ein Vertreter der Stadt Baden den Dank der Gemeinde überbracht hätte. Man darf ja nicht vergessen: Kunsthandel ist nicht nur Geschäft, auch Idealismus und harte Arbeit gehören dazu, und diese verdienen unsere volle Anerkennung.

NO